



Kalender

Fotoausstellung zum Jubiläumsjahr

Stadtsteinach – Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Stadtsteinach veranstaltet zu ihrem Jubiläumsjahr eine ganz besondere Fotoausstellung unter dem Titel „Ein Jahr im Leben der Gemeinde“. Ausstellungseröffnung ist am morgigen Sonntag. Sie beginnt um 8.45 Uhr mit dem Gottesdienst, anschließend ist ein Sekttempfang im Gemeindehaus vorgesehen. Dazu ergeht herzliche Einladung.

Landfrauentag in Stadtsteinach

Stadtsteinach – Der Kreisverband des Bayerischen Bauernverbands lädt für Sonntag, 18. März, um 13 Uhr in die Steinachtalhalle nach Stadtsteinach zum Landfrauentag ein. Auf dem Programm stehen musikalische Unterhaltung durch den Landfrauenchor Kulmbach und das Vororchester der Städtischen Musikschule Kulmbach sowie ein Sketch der Landfrauengruppe Coburg. Zum Thema „Die Region – unser Lebensmittelpunkt“ spricht die Unternehmensberaterin und Pädagogin Barbara Becker.

Rund um das Testament

Untersteinach – Mit 25 Teilnehmern war der Bürgerinformationsabend der Wählergemeinschaft Untersteinach/Freie Wähler (WGU/FW) in der Gaststätte „Zur Post“ zum Thema „Erben und Testament“ gut besucht. „Nur 29 Prozent der Bürger machen überhaupt ein Testament, und davon sind 90 Prozent falsch“, stellte der WGU-Vorsitzende Alfred Vießmann fest. Bernhard Kriest, seines Zeichens ehemaliger Rechtspfleger am Amtsgericht Kulmbach, ging detailliert auf die Bereiche Enterbung, Erbschaftsannahme oder -ausschlagung, Pflichtteil, Testamentsverwahrung und Erbschaftsteuer ein. Die Beurkundung vor einem Notar bezeichnete er als gut. Ein Testament müsse selbst handschriftlich geschrieben und unterzeichnet sein.

Er ist „mit Anderen Gott auf der Spur“

JUBILÄUM Hans Roppelt wurde vor 25 Jahren zum Priester geweiht. Im Gespräch mit der Bayerischen Rundschau erzählt er vom Wandel der Kirche, von neuen Aufgaben in den Gemeinden und eigenen Erfahrungen.

VON MATTHIAS BEETZ

Stadtsteinach – Seine Offenheit ist manchmal regelrecht entwaffnend, seine Selbsteinschätzung in jedem Fall überraschend und seine Fähigkeit, Mitstreiter zu begeistern, unbedingt bemerkenswert. Am heutigen Samstag feiert der Wahl-Stadtsteinacher Hans Roppelt „Dienstjubiläum“. Am 28. Februar 1982 – also vor 25 Jahren – weihte Erzbischof Elmar Maria Kredel den gebürtigen Forchheimer im Dom zu Bamberg zum Priester der römisch-katholischen Kirche. Anlass genug, mit Hans Roppelt ins Gespräch zu kommen.

Der Ministrant und Organist

Nein, dass er sich schon in der Kindheit zu dieser Aufgabe berufen gefühlt hätte, das weist auch der Herr Dekan, den Hans Roppelt seit inzwischen 13 Jahren verkörpert, von sich. Obwohl: Gläubig sei er von Kindesbeinen an gewesen. In einem gut-katholischen Elternhaus, als Ministrant bis hin zur Abiturzeit und als nebenamtlicher Organist, dem nach eigenem Bekunden „mehr oder weniger Erfolg“ beschieden war.

Nicht mit Donner und Doria von Schiller, wohl aber mit Donner und Holzschuh in St. Martin in Forchheim reichte Hans Roppelt in jungen Jahren immer weiter an die Kirche heran. Der eine hieß Georg Holzschuh und war Kaplan, der andere Pfarrer Otto Donner. „Das sind die zwei Männer, die mich geprägt haben“, erzählt Hans Roppelt.

Doch auch der letzte Schritt auf dem Weg zum Kirchenmann, die Priesterweihe, schien ihm nicht immer der richtige. „Erst in den letzten beiden Jahren des Studiums hat sich das herauskristallisiert.“

Und dann umso deutlicher: „Ich wollte Pfarrer auf dem Land werden“, sagt Hans Roppelt über junge Träume nach der Weihe. Und er ist 25 Jahre älter rundum zufrieden. Zufrieden mit den Kaplaneien in Pegnitz und Kronach, der Pfarradministratorenstelle in Gunzendorf und der Aufgabe als Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Auerbach. Und natürlich mehr als zufrieden mit den Pfarrstellen in Marktschorgast und in Stadtsteinach. „Die Arbeit macht mir viel Freude, es ist schön, etwas gestalten zu können.“

Dass Hans Roppelt als (gewählter) Dekan im Dekanat Kulmbach noch mehr Amt und Würde hat, ist ihm keine Last. Ganz im Gegenteil. Angesichts der Terminfülle wird ihm allerdings manchmal bange bei der Frage, wie ihn wohl ein Jugendlicher sieht: „Als einen, der ständig rumsaust und gehetzt wird?“ Das wäre dann das Gegenteil von dem, wie er seine geistigen Ziehväter empfunden und deshalb geschätzt hat. Nicht unbedingt ein erstrebenswertes Ziel, meint Roppelt, der die Sehnsucht nach mehr Zeit für persönliche



Radfahren gehört neben Joggen („Täglich 30 Minuten“), Musik hören („Alle Richtungen“), Lesen („Am liebsten Krimis und Historisches“) und Klavier spielen („Aber nur für mich“) zu den Hobbys von Dekan Hans Roppelt. Warum sein neues Rad ein Holland-Import ist und was Spucke in der Wiesent in Forchheim damit zu tun hat, verrät er vielleicht heute Abend bei der Feier zu seinem 25. Priesterjubiläum.

Foto: Matthias Beetz

Kontakte vor allem mit der Jugend („Die bringen Feedback und sind knallhart ehrlich“) nicht verschweigen mag. Wie hat doch der Pegnitzer Pfarrer Dr. Franz Vogel, sein großes Vorbild, immer gesagt: „Pass auf, dass Du nichts wirst. Sonst könntest Du jeden Tag was werden.“ Gemerkt hat er sich den Rat wohl, befolgt hat der Herr Dekan ihn nicht.

Der Realist

Andererseits spürt er täglich, dass auch die Kirche im Erzbistum Bamberg in den vergangenen 25 Jahren einen grundlegenden Wandel erfahren hat. „Katastrophale Priesterzahlen“, Geldmangel, neue Pfarrverbände („Das bringt viele neue Chancen“) und ein Einstellungsstopp bei den Pastoralreferenten („Ein großer Fehler der Bistumsleitung“) haben dazu geführt, dass jedem einzelnen noch mehr abverlangt wird. Auch einem Dekan.

Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels formuliert Hans Roppelt schließlich einen Gedanken, den man in dieser Offenheit nicht er-

wartet hätte: Die Zugangsberechtigung zum Priestertum müsste geändert werden, sagt er und „beichtet“: „Warum nur der unverheiratete Mann geeignet ist, Priester zu werden, das hab' ich niemals begriffen.“

„Warum nur der unverheiratete Mann geeignet ist, Priester zu werden, das hab' ich niemals begriffen.“

DEKAN HANS ROPPELT

Sehr wohl angekommen ist bei Hans Roppelt die Botschaft, die die Zeit nach den „fetten Jahren“ gebracht hat: „Eine Pfarrei, die nicht viele ehrenamtliche Mitarbeiter hat, kann nicht lebendig sein.“ In dieser Hinsicht muss dem 51-Jährigen nicht Angst sein vor Siechtum: An die 150 Leute könnte er wohl problemlos beim Namen nennen, die in Stadtsteinach und Untersteinach Kirche leben und sind. Und das stimmt ihn froh.

Auffällig lange überlegen muss Roppelt, wenn man ihn nach besonderen Herausforderungen oder Erlebnissen in

der Seelsorge befragt. Zu sehr steht er mit beiden Beinen im Leben, als dass er eigene Erfahrungen in verklärte Erinnerungen stecken könnte. Die Kirchenanierung habe ihm Freude bereitet, erzählt er, weil auch die Stadtsteinacher ihr „neues“ Gotteshaus sehr schätzen. Und ansonsten werde er manchmal „selbst überrascht, wenn sich Leute für Hilfe bedanken, und ich hab' das gar nicht als große Leistung wahrgenommen“. Und weiter: „Erfolge werden nicht generalstabsmäßig geplant. Die passieren. Misserfolge auch.“

Ob er denn einen anderen Weg nehmen würde, wenn der Dekan noch einmal die Wahl hätte? Er winkt ab: „Ich könnte mir keinen anderen Beruf vorstellen. Ich habe jeden Tag mit Menschen zu tun. Es macht mir nach wie vor große Freude, mit Anderen Gott auf der Spur zu sein.“

Der Menschenfreund

Insofern ist der heutige Samstag für Hans Roppelt in zweifacher Hinsicht ein ganz besonderer Tag: Zum einen das Gedenken an die Priesterweihe vor 25 Jahren, zum anderen das fröhliche Fest, das er nach einem Gottesdienst (Beginn 17 Uhr) ab 19 Uhr in der Steinachtalhalle mit allen feiern will, die sich ihm verbunden fühlen.

„Jeder ist eingeladen“, sagt der Dekan und verspricht neben einem guten Essen auch beste Unterhaltung mit dem Kabarettisten Mac Härder. Dass der Bamberger Wortakrobat vielleicht die eine oder andere Spitze gegen die Institution Kirche in sein Programm einbauen könnte, stört den Herrn Pfarrer nicht. „Locker bleiben“, so heißt das Programm. Und so hält's auch der Hans Roppelt.

Übrigens: Geschenke möchte der Dekan nicht. Stattdessen wäre ihm eine Spende für die Kindertagesstätte lieb. Wer ihm also etwas Gutes tun möchte, kann das bei der Sparkasse unter der Nummer 873 687 tun.

Stationen

- Geboren am 28. Mai 1955 in Forchheim
- 1975 bis 1982 Priesterseminar in Bamberg mit Studium in Bamberg und Tübingen
- 28. Februar 1982 Priesterweihe im Bamberger Dom
- 1982 bis 1986 Kaplan in Pegnitz
- 1982 bis 1984 Pfarradministrator in Gunzendorf (Oberpfalz)
- 1983 bis 1986 Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Auerbach
- 1986 bis 1987 Kaplan in Kronach
- 1988 bis 1996 Pfarrer in Marktschorgast und Gefrees
- 1990 bis 1994 Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Kulmbach
- seit 1994 Dekan im Dekanat Kulmbach
- seit 1996 Pfarrer in Stadtsteinach und Untersteinach

„Die falsche Adresse“

Marktlegast – Über eine Stunde diskutierte der Marktgemeinderat in der jüngsten Sitzung einen Antrag des FDP-Ortsverbands auf Sachstandsbericht und Entwicklung eines Konzepts zur demographischen Entwicklung der Gemeinde.

„Oberfranken hat 40 000 Menschen verloren, und das Nord-Süd-Gefälle hält an. Die Staatsregierung in München macht sich angeblich massive Gedanken, dem entgegenzuwirken. Doch verbessert hat sich bisher nichts“, betonte Bürgermeister Manfred Huhs.

Der Markt habe in den vergangenen 20 Jahren mit der Verbesserung der Infrastruktur und der Bereitstellung von günstigem Bauland alles getan, um die jungen Leute hier zu halten. „Es liegt aber nicht in unserer kommunalen Hoheit, beispielsweise ein BMW-Werk herzubringen“,

bedauerte Huhs. Und weiter: „Das Schreiben gehört nach München geschickt, da ist die Gemeinde Marktlegast die falsche Adresse.“

„Die FDP und ich stellen keine Leistungen in Frage. Doch was der Staat beispielsweise im Sachen öffentlicher Personenverkehr hier machen könnte, geht auch die Kommune Marktlegast und die Bürger was an“, entgegnete Lothar Huber.

„Wir haben uns schon bei der Initiative ‚Lebensqualität durch Nähe‘ unsere Gedanken gemacht. Alle sollten gemeinsam diesen Antrag als Bestärkung auffassen“, warb Stefan Herz (CSU) für eine Mitarbeit.

Der Verlust von nur 153 Einwohner seit 1984 sei ein Beweis, dass sehr viel für die Attraktivität Marktlegasts gemacht wurde, sagte Otto Schramm (Freie Wähler) zu dem Thema.



Stadtsteinach/Unterzaubach – Goldene Hochzeit feierten Hans und Erika Kampe (Mitte) im Kreise einer großen Gästeschar.

Foto: ru

Seit 50 Jahren sind sie ein Paar

Unterzaubach – Goldene Hochzeit feierten in der Gaststätte „Frankenwald“ Hans und Erika Kampe. Bürgermeisterin Anne-

liese von Ramin übermittelte die Glückwünsche der Stadt, Dekan Hans Roppelt die der Kirche. Das Ehepaar hat zwei Kinder

und vier Enkel. Hans Kampe sorgte früher als Alleinunterhalter für die musikalische Unterhaltung und beschäftigte sich

leidenschaftlich mit dem Orgelbau, während seine Frau mit Begeisterung an Kaffeefahrten teilnahm.